

Das Schauspiel bringt demnächst die an allen Bühnen mit großem Beifall
aufgenommene entzückende französische Komödie

„Zum goldenen Anker“

Komödie in vier Akten von Marcel Pagnol

*

In weiterer Planung: *„Jean Warrrens Gewerbe“* Schauspiel von Bernhard Shaw

Theater = Restaurant Haus Viktoria

PACHTER: ALFRED HEINIG

Empfehle während der Pausen und nach der Vorstellung unser Theater-Restaurant

KWU Städtische Druckerei Wurzen 15158 3.50 1500

Programmheft



KREISTHEATER GRIMMA · SITZ WURZEN

Spielzeit 1949/50

Der liebe Augustin

Operette in drei Akten von Ernst Welisch und Rudolf Bernauer. Musik von Leo Fall



Hans-Helmut Hunger

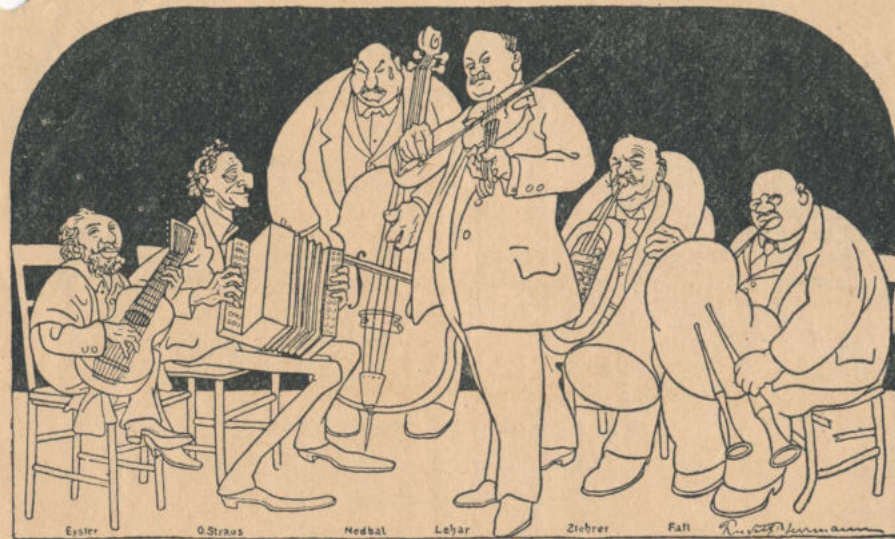
Liebe
Theater-
freunde!

Nach einer modernen und der klassischen Pariser Operette („Nächte in Shanghai“ und „Orpheus in der Unterwelt“) bringen wir Ihnen nun wieder eine Vertreterin der Wiener Operette.

Erinnern wir uns des Rezeptes hierfür: Man nehme reichlich Gemüt, vermische es im Dreivierteltakt mit viel Herz und lasse es bei fröhlicher Laune, unter Hinzugabe einer Bogenspitze „Geigenschmalz“ lustig brodeln — nicht etwa kochen — nein „plätschern“ sozusagen

(für kleine Spritzer Taschentücher bereithalten) — das ergibt schon die Wiener Operette schlechthin. Leo Fall gibt gern als Spezialität noch etwas klösterlichen Meßwein hinzu (Fideler Bauer: Ave-Maria-Chor, im Augustin: Klostergarten-szene III. Akt).

Zwar ist die für die damalige Operettenproduktion unvermeidliche Prinzessin und der dazugehörige Fürst auch wieder vertreten — doch diesmal anders. Rudolf Bernauer und Ernst Welisch als Librettisten haben im „Lieben Augustin“ als besondere Zugabe die Persiflage verwandt. Verschuldete Regenten eines imaginären Miniaturfürstentums, ein vertrottelter aber steinreicher Fürst (ohne Land), durch dessen Einheirat das Personal und die „Armee“ zu ihrer Gage kommen sollen, eine Prinzessin, die ihren Klavierlehrer liebt, die „fürnehme“ Kammerzofe, die den noch „fürnehmeren“ Heiratsfürsten verehrt, dazu der alte Kammerdiener, der manches ahnt und nichts weiß, der Klosterbruder und Verwalter der fürstlichen Weinkellereien Matthäus, der (natürlich im III. Akt) Licht in alles und somit das unvermeidliche „Happy - end“ bringt — das alles könnte in einen Winkel der alten österreichisch-ungarischen Monarchie passen und gibt dem „Lieben Augustin“ gerade wegen der Persiflierung jener Zustände der damaligen Zeit auch heute noch eine gewisse Daseinsberechtigung. H-H-H.



Esster O. Strkus Nedbal Lohar Ziehrer Fall

Der liebe Augustin

Operette in drei Akten von Ernst Welisch und Rudolf Bernauer

Musik von Leo Fall

Inszenierung Oberspielleiter Hugo Nillius
Musikalische Leitung und Chöre . . . Kapellmeister Hans-Helmut Hunger
Bühnenbild Walter Eule
Choreographie Gisela Schomer
Technische Leitung Alfred Goldberg
Beleuchtung Karl-Heinz Vollrath

Inspizient Friedrich Hampel
Kostüme Heinrich Müller
Maskenbildner Wolfgang Gebhardt
Souffleuse Elfriede Gluschke

Zeit: Ende des XIX. Jahrhunderts

Ort: 1. und 2. Akt in einer kleinen Residenz

3. Akt in einem Klostergarten

Pause nach jedem Akt

Personen:

Bogumil, Regent von Thessalien Helmut Nestmann
Helene, seine Nichte Hilde Held / Hildegard Fischer
Nicola, Fürst von Mikolics Stefan Helgers
Cjuro, Ministerpräsident Kurt Maibaum
Oberst Mirko Georg Puttrich
Hauptmann Burko Rudi Rogalski
Pips, Fähnrich Roserita Kretschmar / Lilo Pilkowsky
Augustin Hofer Walter Langner
Jasomirgott, Kammerdiener der Prinzessin Helene Hugo Nillius
Anna, seine Tochter Hildegard Fischer / Lilo Pilkowsky
Pasperdu, Advokat Fred Rosenow / Wolfgang Jannasch
Sigiloff, Gerichtsvollzieher Friedrich Hampel
Matthäus, Laienbruder Martin Schaffrath
Erster Diener Gerhard Münch
Zweiter Diener Rolf Eule
Erster Beamter Ewald Junghans
Zweiter Beamter Rolf Kunze

Hofdamen, Hofherren, Offiziere, Beamte, Brautjungfern, Kinder,
Dienstpöersonal, Zofen

Die klassische

Wiener Operette

Kein Theater der Gegenwart wird in seinem Spielplan auf eine angemessene Zahl von Operetten verzichten, deren Dasein sowohl vom rein künstlerischen als auch vom musikalischen Standpunkt voll und ganz zu rechtfertigen ist.

Die geschmackvoll und musikalisch kultivierte deutsche Operette bedeutet nichts anderes als eine Mischung von Schwank und modernem Singspiel, deren Wiege in Wien stand und deren eigentliche Urheber die köstlichen Gesangsspieler Nestroys sowie des Franzosen Jaques Offenbach sind.

In der musik- und theaterfreudigen Donau- stadt Wien regten sich im 18. Jahrhundert die ersten Schwingen der Operette. Der erste Wiener Operettenkomponist ist Franz von Suppé (1819—1895), der seinen Operetten Nestroysche Derbheit wie echt wienerischen Charme und Sinnesfreude verlieh und damit große Erfolge erzielte. „Die schöne Galathee“ (1865), „Fatinitza“ (1876) sowie der 1879 entstandene „Bocaccio“ sind hierfür Beweise.

Ihren Höhepunkt erreichte die Operette jedoch unzweifelhaft mit der „Fleder-

maus“ (1874) und mit dem „Zigeunerbaron“ (1885) des Walzerkönigs Johann Strauß. Die wahrhaft bezaubernden musikalischen Einfälle und die überaus reizvolle Instrumentierung erhoben diese musikalischen Schöpfungen zur „klassischen“ Operette schlechthin.

Auch Karl Millöcker (1842-1899) schuf mit seinem „Bettelstudent“ und „Gasparone“ Meisterstücke dieser Gattung. Nach Karl Zeller (1842-1898) der mit seinem „Vogelhändler“ und dem „Obersteiger“ große Erfolge erzielte — bei seinen Kompositionen kommt übrigens das unverkennbare Bestreben zum Ausdruck, den Anschluß an die ländliche Heimatkunst zu gewinnen —, sinkt die Wiener Operette merklich von ihrer alten Höhe herab. Berlin wurde zur zweiten Heimat der Operette. Viel Anklang fanden die Werke von Paul Lincke, Jean Gilbert, Walter Kollo, ohne jedoch die Weiterfolge der Wiener Operette erreichen zu können. Um die Jahrhundertwende erlebte die Wiener Operette noch einmal Höhepunkte in den Werken von O. Strauß (1870 geb.), Leo Fall (1875-1925) sowie in den schönen Operetten Franz Lehars (1870-1949). Zahlreiche Operetten sind seit jener beschwingten Wiener Zeit geschaffen worden, viele von ihnen von Lebensdauer, viele bereits in Vergessenheit geraten — unsterblich, ewig jung und von der ganzen Welt geliebt, überstrahlt alle anderen jedoch auch weiterhin die klassische Wiener Operette. I. F.

Der Text zum Lied:

Ich weiß

ein kleines Wirtshaus . . .

(Duett: Helene — Augustin)

Ich weiß ein kleines Wirtshaus vor der Stadt,
mit grünen Lauben und mit dunklen Büschen —
Die alten Gaslaternen flackern matt und Kerzen
steh'n auf buntgedeckten Tischen — — —

in den Nischen.

Dort faßt sich manches Pärchen bei der Hand
und flüstert heimlich in verborg'nen Ecken — — —

in den Hecken.

Da sitzt man so gemütlich bei einand'
an runden Tischen und läßt den Wein sich schmecken.

Ein Räuscherl da nicht schwer erklärlich ist,
es kommt die Stunde, die gefährlich ist — — —
Und der Himmel hängt voller Geigen,
wenn der Flieder blüht in den Zweigen.

Und ein blonder Schatz dicht an deinem Platz,
hängt so mollig warm dir am Arm!
Und der Himmel hängt voller Geigen,
wenn der Flieder blüht in den Zweigen.

Und dein blonder Schatz, deine Schmeichelkatze,
summt das Walzerlied leise mit:
Tu di ri di di joh, Ta di ri di joh,
di joh, di joh.

Laß die Zeit . . .

(Auftrittslied des Augustin)

Laß dir Zeit, alles mit Gemütlichkeit!
Die Ungeduld hat keinen Sinn,
mein lieber Augustin!
Laß dir Zeit, nur mit Ruhe kommt man weit.
Das Glück klopft meist bei dem nur an,
der es erwarten kann!
Die Eltern sagten oft zu mir:
's wird niemals etwas G'scheit's aus dir!
Ich aber hab' dazu gelacht und still bei mir
gedacht:

Laß dir Zeit, alles mit Gemütlichkeit — — —
die Ungeduld hat keinen Sinn,
mein lieber Augustin!
Und zupft dich einmal das Schicksal am Ohr,
so mach dir nichts draus,
ertrag's mit Humor, es kann dir nichts gescheh'n,
du mußt das eine nur versteh'n!
sei nicht gleich betrübt, geht's schlimm dir,
schau, es hat dir ja das Leben so viel Herrliches
gegeben,

's greift ein jeder zu,
warum denn nicht auch du? — — —
Was es schönes gibt, das nimm dir,
sei nicht gleich betrübt, geht's schlimm dir,
's gibt so viele schöne Sachen:
Leben, Lieben, Küssen, Lachen — — —
Mach die Augen auf und wart' getrost darauf!
Laß dir Zeit, alles mit Gemütlichkeit!
Die Ungeduld hat keinen Sinn,
mein lieber Augustin!
Laß dir Zeit, nur mit Ruhe kommt man weit!
Geduld mein Sohn, es läuft dir nichts davon!